

## 5. Massenmedien

### 1a. Informieren Sie sich über die Textsorte Leserbrief.

Ein Leserbrief bezieht sich in der Regel auf einen in der Zeitung veröffentlichten aktuellen Artikel. Mit dem Leserbrief nimmt der Leser Stellung zu dem Artikel — er widerspricht den Thesen des Artikels, stellt den Sachverhalt anders dar oder bringt Beispiele an. Redaktionen freuen sich in der Regel über Leserbriefe, denn sie sind ein Anzeichen dafür, dass ihr Artikel die Leser beschäftigt hat und das Thema diskutiert wird.

### 1b. Lesen Sie den Artikel. Wie heißen die Elemente des Artikels?

**Aus für Hotpants und Co.**

#### Warum eine Hamburger Schule mit ihrem Dresscode für Diskussionen sorgt

Hotpants, bauchfreie Tops und zu lange Boxershorts sind jetzt an einer Hamburger Schule tabu. Mit ihrem neuen Dresscode folgt sie dem Beispiel katholischer Schulen — und sorgt für Diskussionen.



Dank neuer Kleiderordnung ab sofort an einer Hamburger Schule tabu: bauchfreie Tops (Symbolbild)

jetzt auch Einzug in staatliche Schulen. Wie zunächst das „Hamburger Abendblatt“ berichtete, erließ nun nach der „Gelehrtenschule des Johanneums“ auch das Gymnasium Eppendorf eine entsprechende Kleiderordnung. In der

Daniel Wüstenberg  
Nachrichtenredakteur

**Hamburg.** „Die Domschule St. Marien ist ein Ort des Lernens und erfordert so von allen Beteiligten (...) eine angemessene Kleidung. Diese Kleidung unterscheidet sich deutlich von der Freizeitkleidung, weil sie dezent ist und Schultern, Dekolleté, Bauch und Po bedeckt“, so steht es in der Haus- und Schulordnung der Domschule St. Marien im Hamburger Stadtteil St. Georg. Die Bildungseinrichtung in der Nähe des Hauptbahnhofes wird von der katholischen Kirche getragen, als eine von insgesamt 21 Schulen des Erzbistums Hamburg. Neben der Domschule St. Marien haben viele von ihnen solche oder ähnliche Absätze in ihre Hausordnungen aufgenommen.

**Dresscodes bisher vor allem an katholischen Schulen**

Was bei kirchlichen Schulen schon längere Zeit gang und gäbe ist, hält

Schulordnung heißt es jetzt unter anderem: „Auch bei sommerlichen Temperaturen ist auf zu freizügige Kleidung zu verzichten.

Darunter verstehen wir z.B. übertiefe Dekolletés, bauchfreie Shirts, pofreie Shorts, zu kurze Röcke etc“. Es gehe um eine der „Institution Schule und der Atmosphäre des Lernens und Lehrens angemessene Kleidung“, heißt es weiter.

Eltern würden oftmals nicht auf die korrekte Kleidung ihrer Kinder achten, begründete Schulleiterin Maike Languth den neuen Klamottenkodex im Gespräch mit der Zeitung. Es habe gehäufte Fälle „von eindeutig eher für den Strand geeigneten Outfits“ gegeben.

**Dürfen Lehrer die Kleidung ihrer Schüler bestimmen?**

Dass eine Schule überhaupt bauchfreie Tops, Hotpants und Co. mittels Hausordnung verbieten kann, ermöglicht das Hamburger Schulgesetz.

Dort sagt der Paragraph 31 klipp und klar: „Die Schule legt in der Hausordnung Näheres über die Rechte und Pflichten der Schülerinnen und Schüler (...) fest“.

Über diese Ordnung muss die Schulkonferenz, bestehend aus Vertretern der Schulleitung, der Lehrer, der Schüler und der Eltern, entscheiden.

Auch wenn der Kleiderkodex am Gymnasium Eppendorf damit auf einem Konsens der Beteiligten beruht, löste er dennoch Diskussionen aus: Sie sehe überhaupt nicht ein, „wozu wir so eine Verordnung brauchen“, zitiert die Zeitung eine 15-jährige Schülerin.

#### **Kleiderordnung an der Schule sorgt für Diskussionen**

Unterstützung für Dresscodes an Schulen gibt es von der Pädagogengewerkschaft „Verband Bildung und Erziehung“. Deren Vorstandsmitglied Gerhard Brand erklärte in der Vergangenheit mehrfach — auch im *stern* zu dem Thema: „Es ist wirklich ein Problem, dass Schüler häufig in

provokanter Kleidung in der Schule auftauchen“.

Die Schulgemeinschaft sollte gemeinsam formulieren, welche Kleidungsstücke nicht gern gesehen seien. Am besten fruchte seiner Erfahrung nach aber das persönliche Gespräch, in dem man an die Vernunft des Schülers appelliere, denn Verbote könnten vor Gerichten möglicherweise keinen Bestand haben. Es ist und bleibt offenbar Geschmacksache, ob es an Schulen eine Kleiderordnung geben sollte — zumindest ist aber es ein Thema, das polarisiert.

Für die Gymnasiasten in Hamburg-Eppendorf ist die Entscheidung gefallen. Sie müssen in Zukunft im Unterricht auf bauchfreie Shirts, allzu knappe Hosen, aber auch auf Schirmmützen, tiefe Ausschnitte und „lange Boxershorts“, die unter kurzen Hosenbeinen hervorschauen, verzichten. Angemessene Alternativen können die Schülerinnen und Schüler im Schulshop erwerben: Dort gibt es zum Beispiel Schul-T-Shirts für 20 Euro.

*Quelle: Stern*

### **1c. Lesen Sie den folgenden Leserbrief.**

Heidelberg, 19.04.20.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel „Aus für Hotpants und Co“ gelesen. Sie sprechen ein wichtiges Thema an, das mich seit langem beschäftigt: Wie muss man sich für die Schule kleiden? Wo liegt die Grenze zwischen persönlicher Freiheit und Respekt vor anderen? Dazu möchte ich gerne Stellung nehmen.

Ich vertrete den Standpunkt, dass die Schule keine Strandbar oder kein angesagter Club ist. Zu viel nackte Haut lenkt die Jungen vom Lernen ab und weckt bei Mädchen Rivalitätsgedanken. Die Lehrer reagieren auf provokante Kleidung oft mit Kopfschütteln.

Einerseits ist die Kleidung natürlich ein Ausdruck der Persönlichkeit. Auf dem Weg zur Selbstfindung spielt sie eine große Rolle. Jugendliche wollen sich nun einmal ausprobieren, und wenn man bestimmte Kleidungsstücke verbietet, können die Jugendlichen darauf neugierig werden.

Andererseits ist die Schule auch eine Vorbereitung aufs Arbeitsleben. Da gibt es auch bestimmte Dresscodes. Und wo sollen die Heranwachsenden lernen, welche Wirkung sie mit ihrem Erscheinungsbild auslösen, wenn nicht in der Schule?

Was Schüler aber in ihrer Freizeit tragen, sollte ihnen selbst überlassen sein. Meine Oma hat das immer ganz einfach gehalten: Schule, Ärzte und Behörden: nicht zu freizügig (nicht zu kurz, nicht zu eng, nicht zu dekolletiert) und in der Freizeit konnte ich tragen, was ich wollte.

Abschließend möchte ich sagen, dass Kleidung Respekt ausdrückt. Das sollte man den Kindern auch vermitteln. Schlimm, dass gewisse Werte immer mehr verloren gehen und die Eltern das auch noch fördern. Diese Erziehungsfrage kann und darf nicht nur an die Schule gehen.

Mit freundlichen Grüßen  
Hanna Linde

**1d. Analysieren Sie diesen Leserbrief. Antworten Sie auf die Fragen:**

1. Welche inhaltlichen Teile kann man im Brief herausgliedern?
2. Welche Redemittel dienen dazu, die persönliche Meinung der Leserin auszudrücken?